

Persönlichkeitsbildung in Zeiten von Digitalisierung

Lifelogging – Persönlichkeitsbildung zwischen Autonomie und Heteronomie?

Prof. Dr. Thomas Vogel, PH Heidelberg

Vortrag

Lifelogging oder Self-Tracking bezeichnet das datenbasierte Protokollieren verschiedener Aspekte des alltäglichen Lebens mit Hilfe digitaler Geräte. Die Digitalisierung ermöglicht heute das Aufzeichnen sämtlicher personen- und umweltbezogenen Aktivitäten (Schlaf, Sport, Arbeit, Wetter, Ernährung, GPS-Daten, ...), kann Gemütszustände, Leistungsfähigkeit und Produktivität messbar machen und täglich in einem Journal festhalten und ermöglicht Gesundheitschecks oder die regelmäßige Erfassung von Körperdaten (Gewicht, Puls, Blutzucker). Ziel der Datenerfassung ist nach Aussage der Anhänger der sogenannten Quantify-Self (QS)-Bewegung die „Selbsterkenntnis durch Zahlen“ (Wolf 2008), eine ständige digitale Selbstkontrolle zur Selbstoptimierung der Person. Aber wie frei ist das Selbst, das sich solcher technischen Überwachung hingibt? Wer gibt die Maßstäbe vor, anhand derer die Messergebnisse zu bewerten sind? Kann man bei dem Prozess solcher Selbstoptimierung mittels technischer Geräte von Persönlichkeitsbildung sprechen? Oder machen sich die Menschen hierbei zum Objekt „fremder Mächte“, verdinglichen sich selbst?